

## Pressedossier

### **Käthe-Kollwitz-Preis 2022 Nan Goldin**

Ausstellung

20. Januar – 16. April 2023

#### **Inhalt**

Informationen zur Ausstellung

Presstext, Kurzbiografie Nan Goldin

Werke von Nan Goldin in der Ausstellung

Begründung der Jury, Text von Hubertus von Amelnunxen

Interview mit Nan Goldin von Thora Siemsen

Text der Kuratorin Anke Hervol

Der Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste, Berlin

Veranstaltungen und Führungen

Übersicht Pressefotos

#### **Pressekontakt**

Pressekontakt

im Auftrag der Akademie der Künste:

ARTEFAKT Kulturkonzepte, Alexander Flöth und Ursula Rüter

Tel. 030 440 10-688, Mobil 0179 9157804, mail@artefakt-berlin.de

Akademie der Künste:

Brigitte Heilmann, Tel. +49 (0)30 20057 1513, heilmann@adk.de

Mareike Wenzlau, Tel. +49 (0)30 20057 1566, wenzlau@adk.de

## Informationen zur Ausstellung

Titel	Käthe-Kollwitz-Preis 2022 Nan Goldin
Laufzeit	20. Januar – 16. April 2023
Ort	Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin Tel. (030) 200 57-2000, info@adk.de
Öffnungszeiten	Di – Fr 14 – 19 Uhr, Sa + So + Feiertage 11 – 19 Uhr
Eintritt	€ 6/4 Eintritt frei bis 18 Jahre, jeden Dienstag und am 1. Sonntag im Monat Weitere Ticketangebote und Ermäßigungen in Kombination mit dem transmediale Festival und dem EMOP Berlin – European Month of Photography
Pressevorbesichtigung	Donnerstag, 19. Januar 2023, 17 – 19 Uhr Mit Karin Sander, Künstlerin und Direktorin der Sektion Bildende Kunst der Akademie der Künste; Anke Hervol, Kuratorin der Ausstellung und Sekretär der Sektion Bildende Kunst der Akademie der Künste; Maren Lübbke-Tidow, Künstlerische Leitung EMOP Berlin 2023
Ausstellungseröffnung	Donnerstag, 19. Januar 2023, 19 Uhr Begrüßung: Karin Sander, Künstlerin und Direktorin der Sektion Bildende Kunst der Akademie der Künste Einführung: Maren Lübbke-Tidow, Künstlerische Leitung EMOP Berlin 2023
Preisverleihung an Nan Goldin	Freitag, 3. März 2023, 20 Uhr  Party, ab 22 Uhr In Kooperation mit EMOP Berlin – European Month of Photography  Eintritt frei
Publikation	<i>Nan Goldin. Käthe-Kollwitz-Preis 2022</i> Hg. Akademie der Künste, Berlin deutsch/englisch, 48 Seiten, ca. 30 Abbildungen mit Texten von Thora Siemsen, Hubertus von Amelunxen ISBN 978-3-88331-253-8, € 10

Credits Im Rahmen des EMOP Berlin – European Month of Photography

Mit freundlicher Unterstützung der Kreissparkasse Köln,  
Trägerin des Käthe Kollwitz Museum Köln

Leihgeber\*innen Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery  
Schenkung Sammlung Hoffmann, Staatliche Kunstsammlungen  
Dresden  
Sammlung Goetz, München  
Courtesy Sammlung F.C. Gundlach / Haus der Photographie,  
Deichtorhallen Hamburg

Medienpartner Berlin Art Link, Flux FM, Fräulein Magazin, taz

## Team

Kuratiert von Nan Goldin, Anke Hervol, Dmitry Komis

Projektkoordination Karoline Czech, Nan Goldin Studio

Realisierung Roswitha Kötz, Hanna Dettner, Isabel Schlenther, Sabine Römer,  
Mauve Weinzierl, Paul Walter, Mount Berlin, Villa Schmück Dich

Medientechnik Act!worX, Vision B GmbH

Registratur/Restaurierung Catherine Amé, Jessica Schreiber

Grafik Rimini Berlin

Kommunikation Brigitte Heilmann, Marc Mayer, Freya Treutmann, Mareike  
Wenzlau  
mit ARTEFAKT Kulturkonzepte (im Auftrag der Akademie der  
Künste)

Die Akademie der Künste wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



## Presstext

### Käthe-Kollwitz-Preis 2022. Nan Goldin

Die Akademie der Künste zeigt anlässlich der Verleihung des Käthe-Kollwitz-Preises 2022 an Nan Goldin Fotografien der Preisträgerin aus fünf Jahrzehnten. Die Ausstellung bietet einen Überblick über das Werk der US-amerikanischen Fotografin und Filmemacherin. Zu sehen sind ca. 50 Schwarzweiß- und Farbfotografien, die in Boston, New York, Paris, Berlin und Asien entstanden, sowie aktuelle großformatige Arbeiten wie Landschaften und *Grids*. Die Ausstellung wird am 19. Januar 2023 eröffnet.

Die Preisverleihung findet am 3. März 2023 in Anwesenheit Nan Goldins statt. Am 5. März 2023 zeigt die Akademie der Künste in einer Preview Laura Poitras' Film *All the Beauty and the Bloodshed* über Nan Goldin und ihren Kampf gegen den Pharmakonzern der Unternehmerfamilie Sackler.

Mit Nan Goldin würdigt die Akademie eine Künstlerin, die weltweit eine zentrale Position in der zeitgenössischen Fotografie einnimmt. Die Jury, bestehend aus den Akademie-Mitgliedern Hubertus von Amelnunx, Luc Tuymans und Corinne Wasmuht, hebt hervor, dass Nan Goldin mit ihren Fotografien aus ihrem persönlichen Lebensumfeld und der LGBTQ\*-Community Tabus gebrochen, Grenzen überwunden und sich damit für Akzeptanz und zunehmende Anerkennung der LGBTQ\*-Szene eingesetzt hat. Die Unmittelbarkeit in Nan Goldins Arbeiten entstammt ihrer physischen und emotionalen Zugehörigkeit und Distanzlosigkeit zu einer Lebenswelt, die vielen Menschen verschlossen ist und erst durch sie als Künstlerin geöffnet wurde.

Der **Käthe-Kollwitz-Preis**, den die Akademie der Künste jährlich an eine bildende Künstlerin oder einen bildenden Künstler vergibt, ist mit 12.000 Euro dotiert. Bisherige Preisträger\*innen waren u. a. Maria Eichhorn (2021), Timm Ulrichs (2020), Hito Steyerl (2019), Adrian Piper (2018), Katharina Sieverding (2017). Der Preis wie auch die dazugehörige Ausstellung und die Publikation werden mitfinanziert von der Kreissparkasse Köln, Trägerin des Käthe Kollwitz Museum Köln.

Jury 2022: Hubertus von Amelnunx, Luc Tuymans, Corinne Wasmuht

Im Rahmen des EMOP Berlin – European Month of Photography

### Kurzbiografie Nan Goldin

Nan Goldin, geboren 1953 in Washington, D.C., lebt und arbeitet in New York. 1991 kam sie auf Einladung des DAAD nach Berlin und lebte dort vier Jahre lang. Nan Goldin ist mit ihren Arbeiten weltweit in vielen Sammlungen vertreten. Ihre Retrospektive „This Will Not End Well“ im Moderna Museet, Stockholm, ist bis zum 26.2.23 zu sehen und wird in der Folge u. a. von der Neuen Nationalgalerie, Berlin, übernommen (Oktober 2024 bis März 2025). Zuletzt wurden ihre Werke u. a. gezeigt von: Tate Modern, London (2019); Château de Versailles, Frankreich (2018); Irish Museum of Modern Art, Dublin (2017); Museum of Modern Art, New York (2016). Nan Goldin wurde mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt, u. a. mit der Centenary Medal der Royal Photographic Society, London (2018), dem Hasselblad Award (2007) und als Commandeur des Arts et des Lettres Frankreichs (2006). 2017 gründete sie die Aktivist\*innen-Gruppe P.A.I.N. (Prescription Addiction Intervention Now). Die Dokumentation *All the Beauty and the Bloodshed* der Regisseurin Laura Poitras über die Künstlerin Nan Goldin und ihren Kampf gegen den Pharmakonzern der Unternehmerfamilie Sackler hat 2022 den Goldenen Löwen in Venedig gewonnen.

## Werke von Nan Goldin in der Ausstellung

### Halle 1

*Nan at Tin Pan Alley*, 1983  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Thora on my white bed, Brooklyn, NY*, 2020  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Thora at my vanity, Brooklyn, NY*, 2021  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*On the beach, Boston*, 1972  
Silver gelatin print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Roommate putting on make-up*, 1973  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Roommate under Marilyn, Boston*, 1973  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Roommate in her chair, Boston*, 1972  
Silver gelatin print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Roommate in the kitchen, Boston*, 1972  
Silver gelatin print  
Private Collection

*Best friends going out, Boston*, 1973  
Silver gelatin print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Colette naked with a white boa, The Other Side, Boston*, 1973  
Silver gelatin print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Crystal with a trick, The Other Side, Boston*, 1973  
Silver gelatin print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Naomi and her sister Honey, The Other Side, Boston*, 1973  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Naomi presenting a stage show, The Other Side, Boston*, 1973  
Silver gelatin print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Showtime, Bangkok / New York, 1992–1995, 2019*

Archival pigment print

Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Mirror, Bangkok / Berlin / New York, 1991–2008, 2019*

Archival pigment print

Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*C putting on her make-up at Second Tip, Bangkok, 1992*

Cibachrome print

Schenkung Sammlung Hoffmann, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

*Yogo in the mirror, Bangkok, 1992*

Cibachrome print

Sammlung Goetz, München

*C as Madonna, Bangkok, 1992*

Archival pigment print

Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Greer on the bed, NYC, 1983*

Archival pigment print

Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Kim between sets, Paris, 1991*

Cibachrome print

Sammlung Goetz, München

*Jimmy Paulette and Tabboo! in the Bathroom, NYC, 1991*

Cibachrome print

Schenkung Sammlung Hoffmann, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

*Cody in the dressing room at the Boy Bar, NYC, 1991*

Cibachrome print

Sammlung Goetz, München

*Misty and Jimmy Paulette in a taxi, NYC, 1991*

Cibachrome print

Sammlung Goetz, München

*Joey at the Love ball, NYC, 1991*

Cibachrome print

Courtesy Sammlung F.C. Gundlach / Haus der Photographie, Deichtorhallen Hamburg

*Double Exposure Grid #2, 2011*

Archival pigment print

Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Wedding Bed, Nürnberger Eck, Berlin, 1996*

Cibachrome print

Schenkung Sammlung Hoffmann, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

*Self-portrait smoking, Simon's house, Stockholm, 2013*

Archival pigment print

Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*David in Bed, Leipzig, Germany, 1992*

Archival pigment print

Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Sunny in my room*, 2009  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Sunny in my window*, 2009  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

## Halle 2

*Selfportrait in blue bathroom, London*, 1980  
Cibachrome print  
Private Collection, Berlin

*Trixie on the cot, NYC*, 1979  
Cibachrome print  
Private Collection, Berlin

*Smokey car interior, New Hampshire*, 1979  
Cibachrome print  
Private Collection, Berlin

*Dieter on the train, Sweden*, 1984  
Cibachrome print  
Private Collection, Berlin

*Kim and Mark in the red car, Newton, MA*, 1978  
Cibachrome print  
Private Collection, Berlin

*Skinhead having sex, London*, 1978  
Cibachrome print  
Private Collection, Berlin

*Brian and Nan in bed, NYC*, 1983  
Cibachrome print  
Courtesy Sammlung F.C. Gundlach / Haus der Photographie, Deichtorhallen Hamburg

*Twins Graves, Islas Mujeres, Mexico*, 1982  
Cibachrome print  
Private Collection, Berlin

*Père Lachaise Cemetery, Paris, France*, n.d.  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Full moon over Bois de Vincennes, Paris*, 2004  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Sunny in the sauna #2, L'Hôtel, Paris*, 2008  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Sunset like hair, Sète, France*, 2003  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Blue Hills, Italy*, n.d.  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Bruce on top of French Chris, Fire Island, NY*, 1979  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Untitled*, 2001  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Joana and Aurèle making love in their bed (medium shot), Paris*, 2000  
Cibachrome print  
Schenkung Sammlung Hoffmann, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

*Aurèle and Joana embracing*, 1999  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Hafen bar, Berlin*, 1991  
Cibachrome print  
Private Collection, Berlin

*Alf, Auguste Viktoria hospital, Berlin, August 18*, 1993  
Cibachrome print  
Private Collection, Berlin

*Cookie and Vittorio's empty living room, NYC*, 1989  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Cookie at Vittorio's casket, NYC*, 1989  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery

*Sharon nursing Cookie, Provincetown, MA*, 1989  
Archival pigment print  
Courtesy the artist and Marian Goodman Gallery



## Begründung der Jury

### Juror\*innen

Hubertus von Amelunxen, Luc Tuymans und Corinne Wasmuht  
Mitglieder der Sektion Bildende Kunst der Akademie der Künste

### Die *Göttliche Komödie* der Nan Goldin

Text von Hubertus von Amelunxen, Kultur- und Kunstwissenschaftler

Es ist nicht der Apparat, es ist nicht das Objektiv, es ist nicht der eingespannte Film, es ist der unumschränkte, bedingungslose Wille der Zeugenschaft, der das Bezeugtezeugt. Nan Goldin ist eine Künstlerin, die – wie Matthias Grünwald, Piero della Francesca, Andrea Mantegna oder Francisco de Goya vor ihr – Leid, Ekstase, Leidenschaft, Glück und Tod ins Bild bringt. Nan Goldins Begehren nach dem Bild sucht schützend die Blöße des Menschen. Sie fügt sich mit ihren Augen, mit ihrem Geschlecht zu den Geschlechtern und findet im Dunkel das Licht der Aufnahme, die Abschattungen menschlicher Existenz. Die Fotografien von Nan Goldin muten wie Gänge durch die *Göttliche Komödie* an, ohne Vergil findet sie ihren Weg zu den Menschen in den Bars, den Wohnungen und Hotels, in Südfrankreich, in der Welt, am Wasser. „Es kommt nicht darauf an, was passiert, sondern darauf, wie man damit umgeht“, schreibt John Giorno,<sup>1</sup> wie Goldin ein Grenzgänger.

Nan Goldin löst aus und komponiert mit ihren Bildern ein Kompositum der Welt aus Schmerz und Glück, Orgasmen und Tode, sie schreibt die eigenen und die Bilder anderer weiter zu Büchern, zu Diafolgen und zu Filmen. Von *The Ballad of Sexual Dependency* (1986) bis zum jüngsten Buch über ihre Filme *This Will Not End Well* (2022) zur Ausstellung im Moderna Museet in Stockholm (im Oktober 2024 in der Neuen Nationalgalerie in Berlin) entfaltet sie ein Kaleidoskop der Intimität von bedrückender wie bezaubernder Schönheit. In immer wieder neuen Konstellationen fügt sie die Bilder zueinander, jedes ihrer vielen Bücher ist der „Würfelwurf“ eines anderen Schiffbruchs. Goldin hat mit ihrer Fotografie die Augenblicke einer intimen Nähe in eine Schleife des Werdens gezogen, voll der Hoffnung, der Empathie, oft auch mit Humor neben Liebe, Freundschaft und Leiden. Die Farben ihrer Bilder sind stark, bald von künstlichem Licht zum Rötlichen gefärbt wie die Bilder aus Berlin, dem Bel Ami, Nürnberger Eck oder der Hafentempel in den 1990er-Jahren, als sie als Stipendiatin des DAAD-Kunstprogramms mit Joachim Sartorius durch Kneipen, Bordelle und Kaschemmen zog. Ihre Bilder sind Porträts, jedes Interieur, jedes verlassene Bett, aufgewühlt oder mit kunstvoll geknicktem Kopfkissen, wirkt wie der geistig-seelische Spiegel der Porträts ihrer Freunde, in vollem Leben, in der Liebe, an der Nadel oder in der Agonie von AIDS. Nan Goldin ist eine Dichterin des Bildes.

Mit der kollektiven Gründung von P.A.I.N. im Jahr 2017 hat Nan Goldin weltweit einen erfolgreichen Kampf gegen Opioide initiiert und bewirken können, dass Stiftungen der Familie Sackler, deren Pharmaprodukte (Oxycontin) ursächlich für die Katastrophe der Opioid-Abhängigkeitsepidemie in den USA sind, aus Museen entfernt werden. Nan Goldin ist kämpferisch, so ist ihre Kunst: anzeigend, von zarter Melancholie, einschneidend, frontal, von einer eminent politischen Umkehrung individuell seelischer Zustände im Vergleich zu den Cantos der *Göttlichen Komödie*.

Soll ein Preis verdient sein? Nein, aber die Zuerkennung des Käthe-Kollwitz-Preises an Nan Goldin ist ein Glück.

---

<sup>1</sup> John Giorno, Jeder wird leichter, in: Nan Goldin, *Luzifers Garten*, Berlin 2003, S. 405

## Interview mit Nan Goldin

Interview von Thora Siemsen mit Nan Goldin. In Auftrag gegeben und am 6. März 2020 online veröffentlicht von SSENSE unter <https://www.ssense.com/en-us/editorial/culture/life-as-nan-goldin-knows-it>

Introduction by Thora Siemsen

My first impressions of Nan Goldin were:

*She's seen it all, she's photographed most of it—and yet, unspoiled by habit, the artist Nan Goldin remains an indefatigable looker. Watching awards screeners or cable news in the smoking bedroom of her Clinton Hill walk-up, she leans forward rather than reclining on the bed, held rapt at the expense of comfort. At Grand Central Station, she bends backward to behold the sidereal ceiling mural. At the Met, she stays until closing time. "See you tomorrow," she jokes to a docent who's clearing the galleries for the night. Goldin is someone who not only belongs to the Cloud Appreciation Society but also lives its credo: "Seek to persuade all who'll listen of the wonder and beauty of clouds." Goldin's feet are on the ground...*

We moved in together when the world was bracing for a lockdown to contend with the pandemic. Our friendship was forged in those weeks where decades happened. We lived together for a year and a half, during which my attention developed anew. Nan, whose work has always been inspired by cinema, turned me on to hundreds of films. We made fresh discoveries every night. Our observations of each other grew deeper, our commitments to each other permanent. I had her initials tattooed and she showcased me in the firmament of her work. The photos she took of me during this time are the best photos of me to exist. She hung them in her recent shows alongside photos of her beloved cat Gaja and her earliest black and white portraits of the queens in Boston from the 70s. I never knew them. But like me, they were transsexuals who lived with and were photographed by Nan.

Throughout recent years, Nan's activism has remained invigorated. In 2017, she founded the political group P.A.I.N. (Prescription Addiction Intervention Now) as an organized response to the Sacklers, the billionaire family enriched by the hard sell of OxyContin. Through P.A.I.N.'s direct actions against artwashing – from the Tate in London to the Louvre in Paris to the Guggenheim and Metropolitan Museum of Art in New York – the group has changed the international narrative around toxic philanthropy. Their goal to force museums to refuse Sackler donations and remove the family's name from many institutions' walls has worked. In 2021, a staggering number of the world's most famous living artists signed Nan's letter to the board of the Met. Soon after, the museum announced the removal of the Sackler name in dedicated galleries, a hard-won victory. P.A.I.N. continues to progressively highlight the lifesaving strategies of Harm Reduction. They have been tremendously successful as a small but noisy group unwilling to capitulate to the powerful, even following the Sacklers into bankruptcy court.

Laura Portrais's 2022 documentary *All The Beauty And The Bloodshed* started as a record of P.A.I.N.'s campaign against the Sacklers, and grew to incorporate stories of another family: Nan's own. In her deadpan voice, Nan reveals the history of the damage done by American suburbia in the 1950s and 60s, which drove her sister to suicide. She also shares the secrets of her own life in order to fight against the stigma attached to mental illness and to her own drug use and sex work. Nan is a keeper of her friend's histories, some of which are beautifully shown at the start of the film. The finished product by the Oscar-winning Potrais also chronicles major accomplishments of Nan's art practice, expounding her mountain-moving presence in the museum world to a moviegoing public. The film took home the 2022 Golden Lion at the 79th Venice International Film Festival and has been shortlisted in the Documentary Feature Film category for the 95th Academy Awards, and has received many other international prizes. Following the film's release, the Victoria and Albert Museum in London cut ties with the Sacklers, refusing their money and scrubbing their name.

Any of these achievements alone would be exceptional, and yet Nan continues to be a prolific working artist. Her major career retrospective, *This Will Not End Well*, is currently on display at the Moderna Museet in Stockholm and set to travel throughout Europe including to Berlin's own Neue Nationalgalerie. The show is composed of six buildings by architect Hala Wardé which form a village of Nan's slideshows: "The Ballad of Sexual Dependency" (1981–2022); "The Other Side" (1992– 2021); "Sisters, Saints and Sibyls" (2004–2022); "Fire Leap" (2010–2022); "Memory Lost" (2019–2021); and "Sirens" (2019–2020). She is working with Steidl on a nine-volume boxed set of the work in the exhibition, which she will publish in summer 2023.

In honor of Nan accepting the 2022 Käthe Kollwitz Prize, the Akademie der Künste on Hanseatenweg exhibits five decades of her photographs. This award is particularly poignant to Nan, as she has had an important history in Berlin. Nan first traveled to the city in 1984 for the Berlin Film Festival, lived in Kreuzberg in the 90s and set up a home in her brutalist apartment here in 2011.

*This interview was originally commissioned and published by SSENSE:*

## **Thora Siemsen**

Nan Goldin

### **Are you still nocturnal?**

Nocturnal has changed meaning. Now it means midnight or at the latest two. In my day it meant all night. I didn't go to sleep before five AM for twenty years, literally. Now I live both day and night. As a little girl, I'd be under the covers all night reading with my flashlight. I was writing a screenplay in my head, and I'd go back to it every night.

### **What's your favorite film to rewatch?**

I rewatch *Imitation of Life* about a hundred times. It was David [Armstrong]'s favorite movie. I cry so hard, the only thing that makes me cry. I watch it so I can cry. I watched the complete series *The Wire* three times in a row, because that world was more interesting than mine. I watch *Wanda* and *Opening Night* over and over. Everything with Barbara Stanwyck, Ingrid Bergman, Charlotte Gainsbourg. All of Hitchcock.

### **How do you like to stay in touch with people?**

I'm a big texter. I don't use email very much. I pick up the phone very rarely.

### **Do you think of yourself as a keeper of your friend's histories?**

Absolutely. So many people in my work are dead and they were extremely special. There are no people left like that. We lost a whole generation. There was an attitude towards life that doesn't exist anymore, everything's been so cleaned up. Some of my friends that are still alive live without engaging with the new normal. It's amazing to see them.

### **Now that certain relationships of yours have stopped being bonded by drugs, what do you do to maintain them?**

We play backgammon. Watch movies. That's how I bond when not doing drugs with people. Most of my friends are in P.A.I.N.. I think it's much easier for the people around me that I'm not using, so the relationships are completely new in a way.

### **I know your father lived to be a nonagenarian, your mother a centenarian. How are you reflecting on the life spans of your loved ones now?**

The tragedy is that all my friends died so young. We always thought we were immortal. And I think you have to, to a certain extent, to keep going. If you don't live in denial of death, how are you going to live at all? At my age, you become very conscious of death. Getting old, I can't believe I have only twenty, thirty,

years left. It's shocking. I didn't know I was old until I got clean. I didn't look in the mirror for fifteen years. I thought I was still 49. I didn't understand why people treated me like I was old. I've had to deal with that and look in the mirror and accept that I've gotten old. But I didn't get to grow old. I was young and then I was old. It's been one of the big things of my last few years, dealing with that. If my friends were alive, we would've been the same age and it would've softened the blow. I'm very angry at your generation for how they treat old women, it's horrible. All this supposed social consciousness and they treat elderly women like shit. Men are respected and viewed as sophisticated and elegant. As a woman, not only are you invisible—which is sort of a relief—when you do interact, you have no credibility. They treat me like a crazy old lady, because I look like a punk grandma. It's constant micro-insults all day long. I talk to a lot of other women over 50 and most of them experience the same. Some just don't give a fuck, and I would like to embrace that attitude.

### **You're the baby of your family. How did your birth order organize your childhood?**

I was the youngest, they called me The Babe. I was the little one. My oldest sister and I – I really loved her – we were close in a way. She wasn't around much, they kept putting her in mental hospitals and reform schools. Then when I was 14 they sent me to an adoption agency, but it was good. It saved my life. But my sister didn't want to be out of the house. It's really a tragedy and it's significant about people who live in different mental states and are so emotionally attuned to the world and are so sensitive. It's an indictment of fathers with their daughters, but it's also about the attitude towards women in those days. Girls were not allowed to be angry. Becoming sexual was completely forbidden. My sister was not whatever labels they gave her. She was just alive. We lived in Washington D.C. I wish she'd run away and become involved with the women of her generation. I ran away and I found my people. But I do believe the order of birth is very significant in people's lives. I'm spoiled. I expect a certain amount of attention. I still feel like a youngest child. In the world I feel somehow like The Babe.

### **How do your friendships supplant romantic love?**

I've always cared more about friendship than romantic love. If you live with somebody, you have a buffer to the world. The need for a sexual relationship only occurs to me once in a while. Friends can be deeper than lovers, because you don't have all the jealousy and possessiveness. Those things exist in friendship but not the same way. David [Armstrong] was my best friend of my life. He introduced me to myself. When I met him, I spoke in a whisper, I was painfully shy. He basically gave me a personality, or showed me that I had one. He taught me how to laugh. I think after he died, I lost my personality again, to some extent. That's what a friend can do. They can be a reflection of you, the best you can't see. My friendships are the major relationships of my life. They were the family that I had in my life. We shared a history and I don't share a history with my family, because I left so young. I have friends, but as my doctor who I've known for thirty years said, "You'll never find people like that again, they don't exist." The intensity of those friendships. In my new piece, *Memory Lost*, I use answering machine tapes from the '80s. There's evidence of those relationships. You can hear how fucked up I am, but there's love.

### **How do you recover from a friendship ending?**

I'm not sure I do. A lot of my major friendships have ended. I still mourn them. Now that I'm sober, I dream about trying to reconnect. In some cases, I hate them for a little while, and then I don't. Some cases, I still really love them. Lately I wish I had a wife and children, I have a dream of that, which I'm surprised by. I'm envious of women with that life. When you have a lover, you have somebody to wake up to. I miss having someone to confide in. I think my friendships were close in a way that most people don't get. When I say I don't have a best friend, in the old sense of it, I think my sense of that is maybe more extreme. I needed my friends so badly in my life. I sound so tragic [*Laughs*]. My god.

### **How often are you shooting photos lately?**

I hardly do and I take really bad pictures now. Once in a while, I'll see a really beautiful face, like my nephew, and I'll bring out my camera. But the pictures are no good. I photograph the sky. It's the most magical thing in our lives, the best art. I used to be afraid of flying and then I discovered if I took pictures, I'm not afraid anymore. I think if I took my camera places I would have something to do with my hands besides not drink. I think it's a good idea to try it again.

### **When you're doing an edit for a book or a show, about how many photographs go begging?**

Hundreds, maybe thousands. My archive has maybe ten thousand slides. It will take me years to go through it all. For this new piece, I dug deep. The worse the picture, the better it was for this piece. It was all the pictures that I'd never been able to use anywhere else. The gorgeous photos were always edited out, because they didn't work in any part. So I made a slideshow of the worst work of my whole years photographing, and I love it [*Laughs*].

### **When did you first identify as a political person, a political artist?**

I think it was about 1980. There's a woman I worked for in Times Square, at Tin Pan Alley, and she was very political, she politicized me. I worked there from '80-85. She recognized me as political as soon as she saw *The Ballad*. She identified the gender politics in my work before they called it gender politics. When I was living with the queens in the '70s, I didn't see myself as a political artist.

### **Your first action targeting Sackler-funded institutions was through your work, through photography documenting your addiction and your writing in *Artforum*.**

The group exists because of Sam Roeck and David Velasco. I was with Sam at an airport when I read an article called "The Family That Built An Empire of Pain" in *The New Yorker* by Patrick Radden Keefe, which exposed the Sackler family as the billionaire puppet masters who ignited the opioid crisis. I read the article and became furious. I'd always thought of the Sacklers as philanthropists in museums I went to as a kid. There was also an article in that same issue of *The New Yorker* by Margaret Talbot asking where are the activists on the ground, like ACT UP during the AIDS crisis. I worshiped ACT UP, so I decided I would do something and that I would do it in the museums, because I figured that's where the Sacklers would listen. I thought, that's where they live. And I have my own voice there. I was with Sam and we went to Brazil and I gave a speech, in which I said I was going to do it. It was streaming to like 6,000 people, so then I had to do it. You know how you have these ideas and then you don't do them? When I came back, Sam talked to David about publishing something in his first issue as the Editor-in-Chief of *Artforum*. I called and said, "Let's publish self-portraits of me when I was high", and I was kidding. And they said, "That's the exact same idea we had." So it was in *Artforum* that I declared what I was going to do. P.A.I.N. started a few weeks later. When I roped my friends—artists and activists and drug users—into working with me, I had never organized before. I had no idea what I was doing, I never expected it to work. My friend Darryl Pinckney reminded me that back in 89, when I got sober the first time, I curated the first big show about AIDS in New York. This time when I got sober, I started P.A.I.N. I knew I had to do something in these dark times and I went to what I know in my body—drugs. ACT UP was our model from the beginning. Our first objective was to shame the Sackler family, to make them pariahs in their social world like during Big Tobacco. We succeeded in that, they've fled from New York City to Palm Beach when they were no longer invited to galas. A lawyer on one of the big opioid case settlements told us we saved them millions of dollars in raising public awareness. We made [the Sackler] name synonymous with the opioid crisis.

### **How did the dominoes fall with the museums?**

We called out the museums to demand they stop taking their money. First, I threatened that I would cancel my coming retrospective at the National Portrait Gallery if they accepted the million dollar donation that the Sacklers were offering. They were the first to refuse their money. Next, it was the Tate and the Guggenheim, both of which I had work in. Then eventually it was The Met, the museum where we did our first action in New York where we threw our bottles in the Nile surrounding The Temple of Dendur. At the

Guggenheim, we threw fake prescriptions from the top of the rotunda with some of the most nefarious quotes from the Sacklers. At the V&A in London, we threw blood money and held a die-in in the Sackler courtyard made up of 1100 handmade porcelain tiles. In the Louvre, we swam out in the pool in front of the pyramid and dropped a banner. The Louvre has been the first and only museum to take down their name. Now, Tufts University has scrubbed out their names in the medical school.

### **What do organizing efforts for P.A.I.N. look like?**

P.A.I.N. is a small group with a big voice that believes in direct action. There are about a dozen core members. When we're planning an action, there's extra people, because that's when everyone gets excited. We designed a pill bottle with a fake prescription for OxyContin prescribed by Dr. Sackler, which has become the emblem of the crisis like the Silence=Death logo of ACT UP. Last year, we put a bell jar in a show at Jeffrey Deitch's gallery filled with 200 bottles of OxyContin that signify the number of dead from overdose in a day, and set up a portable safe consumption site. The group got training in how to use Narcan [the drug that counters the effects of overdose]. Harry Cullen and Megan Kapler are the lieutenants of the group, it wouldn't be going so well without them. The kids taught me everything. It really works without hierarchy. The creative work comes from everybody in the group, we work beautifully together. When I started, I wanted to petition, really old time [*Laughs*]. I wanted to walk around with signs. I didn't know about using the internet. I didn't know about the media. And at first, I didn't want the media, because they terrified me. But now we try to get media all the time. Some members wanted to do an action where there was no public, just the media, but the public is still really important to me. We're going to the courts now, we're more policy-driven. I spoke in the state assembly the other week and they invited me to come to Albany to speak about medication-assisted treatment. That's what we're fighting for, that it be available and affordable for everyone, that it be available in prisons. We got arrested a few months ago blocking the governor's office because he refused to sign the bill to implement a trial of five supervised injection sites in New York. Now, we've been going to the bankruptcy court where the Sacklers are offering a fake settlement of ten billion of their blood money that's predicated on future sales of OxyContin, which we refute. And they refuse to admit culpability. It's so dark, it's so cynical. We work alongside other activist groups like VOCAL-NY and Housing Works and a group of angry mothers called Truth Pharm. We're proud to work with other activists.

### **In the new introduction for *The Other Side* reissue, you write, "Our common enemies are powerful and we need to trust we're on the same side." How have the ways you make allies changed since the book's first publication?**

I know more strangers than I did then, but Sunny and Joey are still in my life. Sunny edited her own chapter. All the girls who are still alive—like Joey, Gina, and my old roommate from Boston—had the final edit of their own images. At the time of the first book, life was really pleasurable. Joey used to say then, "You'll never be as beautiful as you are now." At that time, I was living with David [Armstrong] and Joey in Berlin. They were some of the best years of my life. That book was made out of pleasure. And this book was also a pleasure to make, but framed more politically. I decided to reissue it because of your generation. I wanted you all to see your history.

*Thora Siemsen is a writer living in Colorado.*

## The Other Side. Nan Goldins Hommage an die Schönheit der anderen

Text von Anke Hervol aus dem *Journal der Künste* 19, Akademie der Künste (Hg.), Berlin 2022

„Dies ist ein Buch über die Schönheit. Und über die Liebe zu meinen FreundInnen.“ Nan Goldin

*The Other Side* ist der Titel eines Buches, das die US-amerikanische Fotografin Nan Goldin 1992 während ihres Aufenthalts beim Berliner Künstlerprogramm des DAAD als Hommage an ihre glamourösen Queen-Freund\*innen veröffentlichte.<sup>1</sup> *The Other Side* war eine der zentralen Bars in Boston, in der sich zwischen 1965 und 1976 die homosexuelle Szene, Drag-Queens, Transsexuelle, Zuhälter\*innen und Straßenkinder trafen, ein Ort der Freiheit für gesellschaftliche Außenseiter\*innen.<sup>2</sup> Der Fotograf David Armstrong und Nan Goldin lernten sich in den späteren 1960er-Jahren in Boston kennen, begannen bereits im Teenageralter einander und ihre Freund\*innen zu fotografieren, später lebten sie gemeinsam in der Bostoner Szene.<sup>3</sup> 1972 begegnete Nan Goldin als Achtzehnjährige erstmals einer Gruppe von Drag-Queens – Ivy, Naomi, Colette – und war von deren Schönheit so fasziniert, dass sie ihnen mit ihrer Super-8-Filmkamera folgte. Auch ihr Freund David Armstrong kleidete sich damals in Frauenkleider – eine Obsession, die beide seitdem fesselt.

*The Other Side* wurde zum Treffpunkt des neuen Freundeskreises, bereits die erste Nacht in der Bar bedeutete einen Neuanfang für Nan Goldin. Sie verliebte sich in Ivy, zog mit ihr und einer Freundin für zwei Jahre zusammen und teilte mit ihnen das Gefühl des Queen-Seins. Die Faszination für die Schönheit ihrer Freund\*innen, den Glamour bei den Shows und Paraden, die mutigen Lebensentwürfe, die auch von den meisten männlichen Homosexuellen nicht akzeptiert wurden, drückte Nan Goldin in ihren Bildern aus; die Besonderheit daran war, dass die junge Fotografin die Schönheit und Menschlichkeit der Porträtierten zeigte – unabhängig von deren Geschlecht.<sup>4</sup> Respektvoll fing sie mit ihrer Kamera ein Lebenskonzept von hohem Gefahrenpotenzial ein, drang mit der Kamera weit ins Innere der Menschen vor und kehrte die kreativen Fantasien der Freund\*innen nach außen. Die geschlechtliche Zuordnung spielte keine Rolle – sie waren eben andere, Andersdenkende und Andersfühlende, repräsentierten „ein drittes Geschlecht“ mit unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und Lebensmodellen, die neue familienähnliche Strukturen schufen. Viele von ihnen verfolgten nie das Ziel, eine Frau zu werden.

Ebenso wenig waren alle, die sich für den transsexuellen Weg und eine Geschlechtsumwandlung entschieden hatten, glücklich, diesen Weg gegangen zu sein. In *The Other Side* beschäftigt sich Nan Goldin explizit mit der Frage der sexuellen Freiheit für Menschen, deren Sehnsüchte nicht zu klassifizieren sind. Mit ihren Fotografien gab sie Außenseiter\*innen, Erwerbslosen, Prostituierten und Straftäter\*innen eine Stimme in der Gesellschaft – und insbesondere eine Öffentlichkeit.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Nan Goldin, *Die Andere Seite*, Berlin 1992, anlässlich der Ausstellung „Nan Goldin 1971 –1992“, daadgalerie Berlin, 8.9.–4.10.1992, Zitat in der Überschrift, S. 5, fortan Goldin 1992.

<sup>2</sup> Die Geschichte der Bostoner Gay Bars geht zurück bis in die 1920er-Jahre. Historisch gesehen waren es Orte, an denen sich die LGBTQ-Personen trafen, amüsierten, Informationen austauschten, über politische und gesellschaftliche Ereignisse diskutierten und Kontakte knüpfen konnten, ohne sich in Gefahr zu begeben. Es waren Orte, an denen ein breites Spektrum an sozialen, politischen und aktivistischen Bedürfnissen erfüllt wurde.

<sup>3</sup> Die Matthew Marks Gallery widmete 1994 in New York dieser Freundschaft die Ausstellung „Nan Goldin and David Armstrong. A Double Life“. Walter Keller und Hans Werner Holzwarth produzierten zu diesem Anlass im gleichen Jahr das Buch *Nan Goldin, David Armstrong. Ein doppeltes Leben* im Scalo Verlag.

<sup>4</sup> Goldin 1992, vgl. Anm. 1, S. 5.

<sup>5</sup> Es handelt sich um einen Straftatbestand im Sinne der bis ins beginnende 21. Jahrhundert in vielen US-amerikanischen Bundesstaaten geltenden gesetzlichen Regelungen. Erst unter der Präsidentschaft Barak Obamas konnten wirksame Schritte gegen die *Don't ask, don't tell*-Politik auf den Weg gebracht werden. Akzeptanz und aktive Durchsetzung der LGBT-Antidiskriminierungsvorschriften im Arbeits- und Zivilrecht sind bis heute in vielen Bundesstaaten umstritten. Während der *Equality Act* 2021 mit knapper Mehrheit im 117. Kongress verabschiedet wurde, steht eine Entscheidung durch den Senat nach wie vor aus.

Bei Nan Goldin haben sich aus diesen frühen Erfahrungen mit sexueller Freiheit aber auch familiäre Strukturen entwickelt, die sie selbst „Familie von Freunden“ nennt.<sup>6</sup> Die Bedürfnisse nach einem Schutzraum, nach Geborgenheit, aber auch nach intmem Zusammenleben sind ein fester Bestandteil dieser Art des Familienmodells, ohne dass klassische Rollenbilder festgelegt würden.

Die Begeisterung für Drag-Queens kehrte im New York der beginnenden 1990er-Jahre wieder, begleitete Nan Goldin nach Berlin und brachte sie 1992 auch nach Manila und Bangkok, wohin sie Jürgen Brüning zu Filmarbeiten begleitete. Gemeinsam mit ihrem Freund, dem Fotografen David Armstrong, und dem Schweizer Journalisten Walter Keller (beide 2014 verstorben) veröffentlichte sie in Berlin 1992 *Die Andere Seite / The Other Side*. Die dank David Armstrong und Bruce Balboni erfolgte Wiederaufnahme ihrer fotografischen Auseinandersetzung mit den Queens Anfang der 1990er-Jahre in New York entstand unter neuen Blickwinkeln: Nan Goldin war lebens- und werkerfahrener, älter, und die Drag-Queens erfreuten sich innerhalb der LGBT-Community einer höheren Akzeptanz. Die Fotografin wandelte mit ihrer Kamera gemeinsam mit selbstbewussten Queens zwischen temporärer theatraler Kostümierung und Lebensentwürfen, die sich zwischen den Geschlechtern und in geschlechtsfreien Zonen bewegten. Die Bilder in *The Other Side* sollten bewusst Menschen vorstellen, die nach neuen Modellen lebten und Grenzen überwandem. Nan Goldin schließt ihre Einführung mit den Worten: „Die Menschen auf meinen Fotos sind wahrhaft revolutionär. Sie sind die echten Gewinner im Kampf der Geschlechter, weil sie die Arena des Kampfes ganz einfach verlassen haben.“<sup>7</sup> Fraglos hat diese Erkenntnis nichts an Aktualität verloren.

**Anke Hervol** ist Sekretär der Sektion Bildende Kunst der Akademie der Künste und Kuratorin der Ausstellung.

---

<sup>6</sup> *The Ballad of Sexual Dependency* (1986) ist Nan Goldins visuelles – als solches öffentliches – Tagebuch und existiert als Videotape und als multimediale Präsentation mit rund 700 Diapositiven und einer Tonspur.

<sup>7</sup> Goldin 1992, vgl. Anm. 1, S. 8.



## **Der Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste, Berlin**

„Ich bin einverstanden damit, dass meine Kunst Zwecke hat. Ich will wirken in dieser Zeit, in der die Menschen so ratlos und hilfsbedürftig sind.“ Käthe Kollwitz, Die Tagebücher, November 1922

Am 24. Januar 1919 wurde Käthe Kollwitz (1867–1945) als Mitglied in die Preußische Akademie der Künste berufen. Erst das Ende der wilhelminischen Kunstpolitik mit der Ablösung der Monarchie durch die Weimarer Republik kann als Voraussetzung für ihre Zuwahl und später auch der von Renée Sintenis (1931) verstanden werden. Die Mitgliedschaft von Frauen, überwiegend aus Adelskreisen, war zwar bereits seit 1784 möglich, aber äußerst selten. Neben Kollwitz wurden 1919 auch Ernst Barlach, Lovis Corinth, Georg Kolbe und Wilhelm Lehmbruck als Mitglieder in die Akademie gewählt.

Kollwitz' Arbeiten konzentrierten sich 1919 „auf Graphik und auf Zeichnung. In den letzten Jahren versuchte ich mich in der Plastik“, so schrieb die Künstlerin in ihrem an die Akademie gerichteten Lebenslauf. Ihr schonungslos kritischer und zugleich emotional berührender Umgang mit den vorherrschenden Lebensumständen der Armen in der Gesellschaft, der auf persönlichen Erfahrungen basierte, führte zur Entwicklung eines eigenständigen, zwischen Expressionismus und Realismus oszillierenden Œuvres von internationaler Tragweite. 1933 zwangen die Nationalsozialisten neben Heinrich Mann auch Käthe Kollwitz zum Austritt aus der Akademie, womit sie gleichzeitig ihres Amtes als Leiterin der Meisterklasse für Grafik enthoben wurde: Sie hatte den „Dringenden Appell“ zum Aufbau einer einheitlichen Arbeiterfront gegen den Nationalsozialismus mitunterzeichnet. Als ihre Exponate 1936 aus der Berliner Kunstausstellung entfernt wurden, kam dies einem Ausstellungsverbot gleich.

Nach ihrem Tod subsumierte sie in der neu entstehenden Kunstlandschaft nach dem Zweiten Weltkrieg wie keine andere Künstlerin in Persönlichkeit und Werk die Abgrenzung gegenüber der bürgerlichen Kunst und den Aufbruch, die Ansprüche des Volkes und einer neuen Gesellschaft künstlerisch zu vertreten. Das Gründungsstatut des Käthe-Kollwitz-Preises von 1960 attestierte ihr posthum klare „politische Bekenntnisse“, eine unbestrittene „künstlerische Meisterschaft“ und die Verehrung als Kämpferin für die Arbeiterklasse „der ganzen Welt“. Ihr Einverständnis mit dem gesellschaftlichen Nutzen ihrer Kunst und ihr Streben nach einer Verständigung zwischen Künstlern und Volk fielen in der 1949 gegründeten DDR auf fruchtbaren Boden.

Der Käthe-Kollwitz-Preis, eine Ehrung für bildende Künstlerinnen und Künstler, wurde 1960 von der Deutschen Akademie der Künste (DDR) mit dem Ziel gestiftet, ein Einzelwerk oder ein Gesamtœuvre auszuzeichnen. Seit der ersten Preisverleihung richtet sich diese Auszeichnung sowohl an Künstlerinnen und Künstler, die sich in der kunstinteressierten Öffentlichkeit national und international einen Namen gemacht haben, als auch an jene, die fernab der Kunstszene und des Kunstmarkts in der Zurückgezogenheit arbeiten und wirken. Andere und anderes zu verstehen und anzunehmen, darin liegt auch die Kraft in der Kunst von Käthe Kollwitz.

Die Vergabe des Käthe-Kollwitz-Preises erfolgt jährlich und wird stets durch eine neu zu benennende Jury aus Mitgliedern der Sektion Bildende Kunst entschieden. Der Preis ist mit 12.000 € dotiert. Anlässlich der Ehrung richtet die Akademie der Künste der Preisträgerin oder dem Preisträger eine Ausstellung aus und publiziert einen kleinen Katalog. Seit 1992 – nunmehr seit 31 Jahren – wird der Käthe-Kollwitz-Preis von der Kreissparkasse Köln als Trägerin des Käthe Kollwitz Museum Köln mitfinanziert.

## Preisträgerinnen und Preisträger

1960 Karl Erich Müller	1982 Hans Vent	2003 Horst Münch
1961 Arno Mohr	1983 Sabina Grzimek	2004 Peter Weibel
1962 Sella Hasse	1984 Manfred Böttcher	2005 Lutz Dammbeck
1964 Herbert Tucholski	1985 Joachim John	2006 Thomas Eller
1965 Fritz Duda	1986 Gerhard Goßmann	2007 Hede Bühl
1966 Fritz Dähn	1987 Max Uhlig	2008 Gustav Kluge
1967 Otto Nagel	1988 Christa Sammler	2009 Ulrike Grossarth
1968 Willi Sitte	1989 Claus Weidensdorfer	2010 Mona Hatoum
1969 Theo Balden	1990 Konrad Knebel	2011 Janet Cardiff & George Bures Miller
1970 Gerhard Kettner	1991 Manfred Butzmann	2012 Douglas Gordon
1971 Kurt Querner	1992 Lothar Böhme	2013 Eran Schaerf
1972 Herbert Sandberg	1993 Martin Assig	2014 Corinne Wasmuht
1973 René Graetz	1994 Karla Woisnitza	2015 Bernard Frize
1974 Wieland Förster	1995 Micha Ullman	2016 Edmund Kuppel
1975 Werner Stötzer	1996 Martin Kippenberger	2017 Katharina Sieverding
1976 Harald Metzkes	1997 Astrid Klein	2018 Adrian Piper
1977 Horst Zickelbein	1998 Miriam Cahn	2019 Hito Steyerl
1978 Dieter Goltzsche	1999 Mark Lammert	2020 Timm Ulrichs
1979 Wilfried Fitzenreiter	2000 Svetlana Kopystiansky	2021 Maria Eichhorn
1980 Werner Tübke	2001 Jürgen Schön	2022 Nan Goldin
1981 Elizabeth Shaw	2002 Renate Anger	

## Veranstaltungen

Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin, Tel. (030) 200 57-2000

Donnerstag, 19.1., 19 Uhr

### Ausstellungseröffnung

Eintritt frei

Begrüßung: Karin Sander, Künstlerin und Direktorin der Sektion Bildende Kunst der Akademie der Künste

Einführung: Maren Lübbke-Tidow, Künstlerische Leitung EMOP Berlin 2023

Freitag, 3.3., 20 Uhr, ab 22 Uhr Party

### Preisverleihung an Nan Goldin

Eintritt frei, Tickets: [adk.de/tickets](http://adk.de/tickets), [ticket@adk.de](mailto:ticket@adk.de)

Begrüßung: Jeanine Meerapfel, Präsidentin der Akademie der Künste

Grußwort: Rolf Tegtmeier, Direktor Vorstandsstab, Kreissparkasse Köln

Jury-Statement: Hubertus von Amelunxen, Kultur- und Kunstwissenschaftler, Mitglied der Sektion Bildende Kunst

Laudatio: Klaus Biesenbach, Direktor Neue Nationalgalerie

In Anwesenheit der Künstlerin

In Kooperation mit EMOP Berlin – European Month of Photography, [emop-berlin.eu](http://emop-berlin.eu)

Sonntag, 5.3., 18 Uhr

### Filmpreview

#### *All the Beauty and the Bloodshed*

Eintritt € 6/4

Dokumentation, Regie Laura Poitras, USA 2022, OmU, 117 Min.

## Vermittlungsprogramm KUNSTWELTEN

### Führungen

Reguläre Führungen

dienstags 17 Uhr und sonntags 12 Uhr, ausgenommen 5.2. + 5.3.2023

€ 3 zzgl. Ausstellungsticket, ohne Anmeldung

Führungen mit der Kuratorin Anke Hervol

Sonntag, 12.2., 12 Uhr

Sonntag, 12.3., 12 Uhr

€ 3 zzgl. Ausstellungsticket, ohne Anmeldung

Sonderführungen

Anmeldung unter [kunstwelten@adk.de](mailto:kunstwelten@adk.de)

Gruppen / Schulklassen DE / EN

€ 30/50 zzgl. Ausstellungsticket pro Person

Schulklassen freier Eintritt

Blinde und sehbehinderte Menschen

Dienstag, 14.2., 17.30 Uhr, freier Eintritt

Gehörlose Besucher\*innen

Dienstag, 21.2., 17.30 Uhr, freier Eintritt

**Weitere Informationen: [www.adk.de/kunstwelten](http://www.adk.de/kunstwelten)**

Pressefotos

**Käthe-Kollwitz-Preis 2022. Nan Goldin**

20. Januar – 16. April 2023

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung. Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung im Onlinebereich ausschließlich in 72 dpi. **Nutzung der Pressefotos in Social-Media-Kanälen nicht gestattet.**

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Belegexemplar erwünscht. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von [www.adk.de](http://www.adk.de) bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an [presse@adk.de](mailto:presse@adk.de)



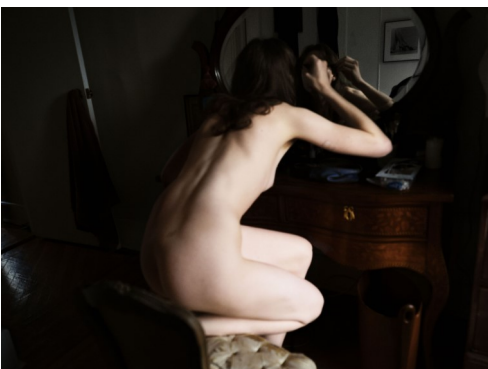
Nan Goldin  
*Bed, Paris/New York, 1992–2009, 2019*  
Archival pigment print (114 x 167 cm)  
Courtesy of the artist and Marian Goodman Gallery  
© Nan Goldin



Nan Goldin  
*Mirror, Bangkok/Berlin/New York, 1991–2008, 2019*  
Archival pigment print (114 x 167 cm)  
Courtesy of the artist and Marian Goodman Gallery  
© Nan Goldin



Nan Goldin  
*Thora on my white bed, Brooklyn, NY, 2020*  
Archival pigment print (76,2 x 102 cm)  
Courtesy of the artist and Marian Goodman Gallery  
© Nan Goldin



Nan Goldin  
*Thora at my vanity, Brooklyn, NY, 2021*  
Dye sublimation print on aluminum (76,2 x 101,6 cm)  
Courtesy of the artist and Marian Goodman Gallery  
© Nan Goldin

Pressefotos

**Käthe-Kollwitz-Preis 2022. Nan Goldin**

20. Januar – 16. April 2023

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung. Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung im Onlinebereich ausschließlich in 72 dpi. **Nutzung der Pressefotos in Social-Media-Kanälen nicht gestattet.**

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Belegexemplar erwünscht. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von [www.adk.de](http://www.adk.de) bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an [presse@adk.de](mailto:presse@adk.de)



Nan Goldin  
*C putting on her make-up at Second Tip, Bangkok, 1992*  
 Cibachrome print (72,6 x 101,6 cm)  
 Courtesy of the artist and Marian Goodman Gallery  
 © Nan Goldin



Nan Goldin  
*Trixie on the cot, New York City, 1979*  
 Cibachrome print (41 x 60 cm)  
 Courtesy of the artist and Marian Goodman Gallery  
 © Nan Goldin



Nan Goldin  
*Jimmy Paulette and Tabboo! in the Bathroom, 1991*  
 Cibachrome print (72,6 x 101,6 cm)  
 Courtesy of the artist and Marian Goodman Gallery  
 © Nan Goldin



Nan Goldin  
*Colette naked with a white boa, The Other Side, Boston, 1973*  
 Silver gelatin print (50,8 x 40,6 cm)  
 Courtesy of the artist and Marian Goodman Gallery  
 © Nan Goldin

Pressefotos

## Käthe-Kollwitz-Preis 2022. Nan Goldin

20. Januar – 16. April 2023

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung. Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung im Onlinebereich ausschließlich in 72 dpi. **Nutzung der Pressefotos in Social-Media-Kanälen nicht gestattet.**

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Belegexemplar erwünscht. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von [www.adk.de](http://www.adk.de) bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an [presse@adk.de](mailto:presse@adk.de)



Nan Goldin  
*Blue Hills, Italy, n.d.*  
Archival pigment print (76.2 x 114.3 cm)  
Courtesy of the artist and Marian Goodman Gallery  
© Nan Goldin



Nan Goldin  
*Smokey car interior, New Hampshire, 1979*  
Cibachrome print  
Courtesy of the artist and Marian Goodman Gallery  
© Nan Goldin



Porträt Nan Goldin  
Foto: Megan Kapler



Porträt Nan Goldin  
Foto: Phil Penman